

Matthias Srednik

Wir wählen die Freiheit!

Eine Predigt über Kolosser 2, 16-23

**Predigt am Sonntag, den 9. Oktober 2011
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG	3
1	FREIHEIT	5
2	HEILIGUNG VERSUS FREIHEIT	8
3	DIE FREIHEIT DES ANDEREN	9
4	FREIHEIT UND DIE GEBOTE	10

0 Prolog

"Wir stehen vor der Wahl zwischen Sklaverei und Freiheit. Wir wählen die Freiheit!"

(Konrad Adenauer in seiner Regierungserklärung am 3. Dezember 1952 vor dem Bundestag zur Unterzeichnung der Pariser Verträge.)

Liebe Gemeinde,

Liebe Schwestern und Brüder,

Liebe Gäste,

wie wir gerade hörten, ist Freiheit eine wichtige Eigenschaft. In der Politik wird sie oft beschworen. Wir besingen die Freiheit in unserer Nationalhymne. Und angesichts der deutschen Geschichte ist es auch gut und verständlich, dass diese Freiheit und der Rechtsstaat so hochgehalten wird. Als dieses Zitat 1952 gesagt wurde, hatte man ja gerade eine Zeit der Unterdrückung und Diktatur erlebt, da ist das Sehnen nach Freiheit doch allzu verständlich.

Wie ist es aber mit der Freiheit bei den Christen bestellt?

Wenn wir uns das anschauen, was der Rest der Welt von uns denkt, so sind wir ja eine Gemeinschaft voller starrer Regeln. In den Augen der Welt sind wir die Spaßbremse schlechthin.

Wir propagieren ja z.B. nicht die sexuelle Befreiung, dass jeder mit jedem darf, wenn es nur beiden gefällt, egal ob Männlein oder Weiblein, sondern meinen, dass dies in eine geschützte Beziehung – die Ehe zwischen Mann und Frau – gehört.

Wir propagieren ja nicht die Freiheit im Geschäftsleben, dass man schon machen kann was man will, wenn es zum Erfolg führt. Man soll sich an Regeln halten.

Wir propagieren nicht die Freiheit, Spaß um jeden Preis zu haben, das „Recht auf Rausch“, wo es heißt: „Es schadet ja keinem anderen, da darf ich auch mal über die Stränge schlagen.“

Das denken die Menschen in der Welt von uns, dass die Christen sich allen möglichen Regeln und überkommenen Moralvorstellungen unterworfen haben, um später dann in den Himmel zu kommen. Die Menschen glauben, wir würden unsere Hoffnung auf ein schönes Leben auf die Ewigkeit verschieben.

Wenn man sich die Kirchengeschichte anschaut, sind die Christen daran aber auch nicht ganz unschuldig. Christentum ist im Lauf der Jahrhunderte zu einer Moralvorstellung verkommen. Und wenn die Menschen so denken, dann kann ich auch verstehen, dass sie keine Lust mehr auf dieses Moralchristentum haben, denn die hätte ich auch nicht.

Es scheint also, als hätten wir die Freiheit nicht gewählt, um mal im Bild von Konrad Adenauer zu bleiben.

Was sagt eigentlich die Bibel zu dem Thema?

Paulus schreibt an die Kolosser einen Abschnitt, der in der Neuen Genfer Übersetzung überschrieben ist: „Lasst euch die Freiheit nicht nehmen, die Christus gebracht hat!“

Kolosser 2, 16-23:

Lasst euch die Freiheit nicht nehmen, die Christus gebracht hat!

¹⁶ Niemand soll euch also Vorhaltungen machen wegen dem, was ihr esst oder trinkt oder was ihr an den Festen, am Neumondstag oder am Sabbat tut. ¹⁷ Das ist doch alles nur ein Abbild und ein Schatten der Dinge, die Gott angekündigt hatte und die in Christus Wirklichkeit geworden sind.

¹⁸ Lasst euch das Heil von niemand absprechen, der sich darin gefällt, in vorgespielder Demut nicht Gott selbst anzubeten, sondern die Engel, und der sich dafür auf irgendwelche Visionen beruft, die er angeblich gehabt hat. Die selbstsüchtige Einstellung solcher Menschen bringt sie dazu, sich ohne jeden Grund aufzuspielen, ¹⁹ statt sich an den zu halten, der das Haupt der Gemeinde ist. Er sorgt dafür, dass der ganze Leib – gestützt und zusammengehalten durch die verschiedenen Gelenke und Bänder – so wächst, wie Gott es möchte.

²⁰ Wenn ihr nun also mit Christus gestorben seid und die Prinzipien dieser Welt für euch hinfällig geworden sind, warum lebt ihr dann so, als wärt ihr immer noch ein Teil dieser Welt? Ihr lasst euch vorschreiben: ²¹ »Damit darfst du nichts zu tun haben! Davon darfst du nicht essen! Das darfst du nicht einmal berühren!« ²² Dabei geht es hier doch immer nur um Dinge, die sowieso keinen Bestand haben, Dinge, die dazu da sind, dass man sie verbraucht! Wer solchen Forderungen nachkommt, folgt damit lediglich den Geboten und Lehren von Menschen. ²³ Zugegeben, es handelt sich um eine Frömmigkeit, die den Anschein besonderer Weisheit hat: dieser selbstgewählte Gottesdienst, diese Demut, diese Schonungslosigkeit gegenüber dem eigenen Körper! Doch das alles ist ohne jeden Wert und dient nur dazu, das menschliche Geltungsbedürfnis zu befriedigen.

1 Freiheit

Solche Geschichten haben wir im Neuen Testament immer wieder gehört. Auch vor einigen Wochen in den Predigten über die Apostelgeschichte.

Da haben sich jetzt Gemeinden außerhalb des jüdischen Bereiches gebildet. Menschen aus den Nationen haben Christus angenommen.

Als es noch die Menschen aus dem jüdischen Kulturkreis waren, gab es diese Probleme noch nicht, die auf einmal auftreten: Die Verbindung vollkommen unterschiedlicher Kulturen. Und diese unterschiedlichen Kulturen leben auf einmal als Gemeinde Christi zusammen.

Jetzt kommen die Vertreter der „alten Ordnung“ zu den neuen Gemeinden. Sie akzeptieren, dass Heiden zum Glauben kommen, aber sie meinen, die müssten sich doch jetzt den alten Regeln unterordnen.

In Antiochia war das Thema die Beschneidung. Dies ist durch das Apostelkonzil dann geregelt worden.

In Kolossä war es die Frage des Sabbats und der Speiseordnungen.

Es kommt aber überall aus dem gleichen Grund: Der Frage, ob die Gesetze des Alten Testamentes in aller Form gehalten werden mussten.

Und die „Bibeltreuen“ hatten ja sogar ein gutes Argument: Hatte nicht Jesus selbst gesagt, kein Jota werde vom Gesetz vergehen? Und da kommt jetzt dieser abtrünnige Pharisäer aus Tarsus und predigt andere Dinge?

Der wichtigste Punkt dabei ist der Stolz dieser Menschen, die auf die Einhaltung dieser Regeln bestehen. Sie sind nämlich stolz darauf, dass sie in dieser Askese leben. Sie sind stolz, Gott näher zu kommen, in dem sie Verzicht üben. Und das klingt doch auch alles so fromm. Wir müssen uns von der Welt fernhalten und Gott näher kommen. Dazu ist alles Weltliche abzulegen.

Man braucht nicht lange zu suchen, dann würde man solche Begriffe sogar bei Paulus finden. Wenn man Verse aus ihrem Zusammenhang reißt, kann man mit der Bibel fast alles begründen.

Was ist denn das Problem an diesem Stolz? Das Problem ist dabei, dass man den Opfertod Christi herabwürdigt, wenn man in eine Gesetzlichkeit fällt. Man erlöst sich wieder selbst durch die Einhaltung von Gesetzen und benötigt die Gnade nicht mehr.

Aber die Gnade ist der einzige Weg, wie man gerettet werden kann. Wenn man meint, das über Gesetze zu tun, dann lässt man die Gnade außen vor.

Schauen wir uns jetzt hier aber noch mal an, was Paulus in unserem Text auflistet:

- Gesetzliches Halten bestimmter Feiertage
- Anbetung nicht an Gott und Jesus direkt, sondern über Stellvertreter (Heilige)
- Essen / Trinken
- Weltliche Dinge (nicht berühren)
(z.B. Enthaltung von technischen Dingen, Radio, Fernsehen, Internet
oder auch z.B. Thema Tanzen)

Wie kommt es zu solch einer Gesetzlichkeit:

1. Die Gesetzlichkeit hat Angst vor Übertretungen, daher wird ein engerer Rahmen gesetzt (Pharisäer!)
2. Sie ist Stolz auf eine nach außen getragene Frömmigkeit, die besonders geistlich erscheint

Paulus entgegnet hier:

Das Heil ist in Christus erbracht und nicht mehr abhängig von Regeln!

Wenn wir jetzt meinen, diese Regeln doch schon hinter uns zu haben, dann möchte ich mal den Gedanken hinzufügen, dass der Stolz zur „richtigen“, „bibeltreuen“ Gemeinde zu gehören, wo nach den „geistlichen“ Regeln gelebt wird, auch nicht anderes sein kann, als der Stolz auf die Gesetzlichkeit. Das würde ich mal gleichsetzen. Dort wo man meint, die eigene

Gemeinde mache es richtig und die anderen sehen das ja falsch und dann anderen Konfessionen das Christsein abspricht, würde man genauso gesetzlich denken, wie diejenigen, die hier das Essen verbieten wollen oder die Beschneidung fordern. Ebenso kritisch ist die Haltung, wenn man die Gemeinde aus solchen Gründen verlässt und sich eine neue „geistlichere“ sucht, weil man meint, gewisse Sonderregeln müssen unbedingt sein.

Allerdings ist es unbenommen, dass man natürlich dann eine Gemeinde verlassen muss, wenn dort nicht mehr das Evangelium gepredigt wird, also die Gnade durch Christi Tod nicht gelehrt wird. Das ist aber eine andere Geschichte als z.B. die Frage, ob man (frau) sich ein Kopftuch aufsetzt. Ich komme später noch darauf, wie wir diese Dinge voneinander unterscheiden müssen.

2 Heiligung versus Freiheit

Darf man jetzt alles tun was man will, weil man die Freiheit in Christus hat?

Oder wie Paulus es im Römerbrief (6,1) sagt: „¹ Welchen Schluss ziehen wir nun daraus? Sollen wir weiterhin sündigen, damit sich die Gnade in vollem Maß auswirkt?“

Paulus antwortet sofort:

„² Niemals! Wir sind doch, was die Sünde betrifft, gestorben. Wie können wir da noch länger mit der Sünde leben?“

Die Freiheit ist eben nicht dazu da, dass man Leben kann, wie man möchte. Dass man sündigen kann, ohne weiter darüber nachzudenken.

Wenn wir das Neue Testament und darin vor allem die Paulusbriefe in diesen Punkten im Zusammenhang lesen, finden wird immer den Dreiklang:

- Gerettet durch Christus aus Gnade.
- Daher dem Gesetz gestorben, das Gesetz hat keine Macht mehr über uns.
- Aber auch der Sünde gestorben, die Sünde hat keine Macht mehr über uns.

Die Freiheit liegt ja gerade darin, nicht mehr alles machen zu müssen, weil das Ego oder die anderen uns das vorgeben. Es ist so, wie bei einem Drogenabhängigen, der macht den Entzug, um frei von der Droge zu sein. Wenn der mit Mühen geschafft ist, ist er ja nicht befreit, um sich gleich den nächsten Schuss zu setzen, dann würde er ja sofort wieder in die Abhängigkeit gelangen. Nein, er hat jetzt die Freiheit, wieder nein zu dem sagen zu können, was ihn kaputtmacht.

Das neue Leben, was wir führen, was anders ist, nachdem wir befreit worden sind, das nennt man die Heiligung. Diese Heiligung sind jetzt nicht neue Gesetze, sondern ein tiefes Bedürfnis freiwillig ein geistliches Leben zu führen. Eben nicht, weil man es muss, sondern weil man es will. Und das haben die Pharisäer in den ersten Gemeinden nicht verstanden. Die Rettung ist jedenfalls nicht mehr davon abhängig.

3 Die Freiheit des Anderen

Eine Grenze die Freiheit immer hat, ist die Freiheit des Anderen. „Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden“. Dieses Zitat von Rosa Luxemburg wurde immer wieder hervorgeholt und in verschiedene Zusammenhänge gebracht.

(Ich muss heute die politische Balance wahren, deshalb kommt nach Adenauer auch der andere Flügel zu Wort ;-)

Gebraucht wurde das Zitat immer, um die Toleranz gegenüber Anderen zu betonen. Es ist eben keine Freiheit, wenn die Mehrheit den Weg vorgibt und die Minderheit sich fügen und die Klappe halten muss.

In diesem Zusammenhang wird das Luxemburg-Zitat im Sinne der Meinungsfreiheit genutzt und in diesem Zusammenhang ist es wohl auch gemeint gewesen.

Ich möchte diesen Gedanken aber weiterfassen und da kommen wir wieder dahin, was die Bibel an vielen Stellen sagt. Ich habe dazu das Zitat etwas abgewandelt. Freiheit ist die Freiheit des Anderen. Die Freiheit muss da enden, wo sie zu einer Lieblosigkeit gegenüber anderen wird. Wo meine Freiheit die Freiheit des anderen verletzt, ist ihre natürliche Grenze.

4 Freiheit und die Gebote

Dazu, diese Grenze zu erkennen, dienen die Gebote.

Wie jetzt kommen sie doch wieder, die Regeln der Bibel, die sämtlichen Spaß verbieten?

Ich habe bei der Vorbereitung eine Predigt im Predigtnetz der ERF gefunden zu diesem Text. Und der Autor, ein freikirchlicher Pastor auch Zürich, hat ein sehr hilfreiches Schema benutzt, dass ich Euch vorstellen möchte¹:

1. Grundwahrheiten – dafür würden wir sterben

Diese sind nicht verhandelbar. Diese können auch nicht durch die Freiheit aufgehoben werden.

Dies sind fundamentale, absolute und von der Kultur nicht beeinflusste Wahrheiten, die ihre Gültigkeit behalten und Grundlage unserer Rettung sind.

- Dass Gott die Welt erschuf.
- Jesus Christus der Sohn Gottes ist, der für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist und am dritten Tag leiblich auferstanden und zur Rechten des Vaters sitzt.
- Dass es einen Himmel und eine Hölle gibt und wir durch den Glauben an Jesus Christus aus reiner Gnade gerettet werden, d.h. in den Himmel kommen.

Diese Wahrheiten sind unanfechtbar: Dafür würden wir sterben!

2. Grundethik – darum ringen wir

Das sind grundlegende moralische Maßstäbe. Es handelt sich um Verhaltensweisen, die wir vermeiden sollten wie: Lügen, betrügen, Unzucht, Hass, Eifersucht usw. Wir sollen nach dem streben, was Gott durch den Heiligen Geist in uns wirkt. Der Geist Gottes dagegen lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nämlich: Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Freundlichkeit und Güte, Treue, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung.

Das ist das, was Paulus unter dem Gesetz Christi versteht:

¹ Jürg Birnstiel: Freiheit als Christ, 27.10.2004, Predigt zu Kolosser 2,20,
http://www.erf.de/117-Freiheit_als_Christ_Predigten.html?range=detailDataset&record=1321

Helft einander Lasten zu tragen. So erfüllt ihr das Gesetz, das Christus uns gibt. Gal.6,2.

Um diese Grundethik ringen wir. Das hat mit der Heiligung, mit dem Wachstum im Glauben zu tun. Diese ist aber eine Frucht der Errettung und nicht ihre Voraussetzung. Wir werden sie nicht perfekt erfüllen.

3. Überzeugungen – daran arbeiten wir

Dann gibt es aber viele verschiedene Überzeugungen, die z.B. eine Gemeinde formulieren kann. Diese Grundwerte sind nicht für alle Christen gültig und wer richtig im Glauben steht, der muss sich nicht unseren Grundwerten anschließen. Gemeinden geben sich aber solche Grundwerte und nehmen sich vor, sie zu beachten. Wir brauchen diese um einen Konsens in der Gemeinde zu finden, eine gemeinsame Vision, wir dürfen sie aber nicht mit den unbestreitbaren Wahrheiten verwechseln.

Dabei gibt es aber auch viele Überzeugungen, die unter Christen ganz verschieden beurteilt werden, weil oft die Bibel einen großen Interpretationsraum offen lässt. Über solche Punkte wird auch oft gestritten.

- Wiederverheiratung
- Die Stellung der Frau in der Gemeinde
- Kopfbedeckung der Frau
- Feiertag
- Familienplanung
- Taufe

An solchen Fragen sollten wir immer wieder mal arbeiten und ab und zu hinterfragen, ob wir die Sache wirklich richtig beurteilen.

Wir sind gerade dabei, im Leitungskreis eine Zusammenstellung solcher Überzeugungen zu formulieren, die ihr auch in Kürze erhalten werdet. Wichtig hierbei ist ja, dass es sich nicht um Regeln handeln soll, sondern um die Vision, wie wir gemeinsam vorwärts kommen. Daher sind diese Überzeugungen auch alle aus der Frage entstanden, wie wir die Menschen in der Stadt Heiligenhaus mit der Guten Botschaft, dem Evangelium erreichen können.

Ich möchte noch einmal diese Predigt in die wichtigsten Punkte zusammenfassen:

- Gesetzlichkeit und der Stolz besonders geistlich zu sein missachtet die Gnade Gottes, die im Opfer Christi für uns deutlich wird.
- Das Heil ist ein für alle Mal in Christus vollbracht
- Das Heil liegt in Christus und nicht im Halten von Geboten.
- Die neue Frömmigkeit, die Christus gefällt, liegt zuerst darin, ihn zu lieben und nicht zuerst darin, Regel und Gebote zu halten.

„Lasst euch die Freiheit nicht nehmen, die Christus gebracht hat!“

"Wir stehen vor der Wahl zwischen Sklaverei und Freiheit. Wir wählen die Freiheit!"

¹³ Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Kraft des Heiligen Geistes, der euch Gemeinschaft untereinander schenkt, sei mit euch allen! (2. Kor. 13, 13)

Amen.

© 2011
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://predigten.srednik.de>

<http://www.srednik.de>